

"Prüft alles und behaltet das Gute"

Predigt to Go 12.01.2025 - Pfarrer Dr. Wilhelm Sell

🙏 Bete, dass Gott dir hilft, sein Wort zu verstehen



Evangelisch-
methodistische
Kirche

Wenn dein Leben ein Haus wäre, mit welchen Materialien würdest du es bauen? Das ist eine wichtige Frage. Das, was du als Fundament wählst, die Entscheidungen, die du triffst, und die Werte, die du priorisierst, sind wie Baumaterialien, die dein Leben formen und dir helfen, mit den Herausforderungen im Alltag umzugehen.

Wir leben in schwierigen Zeiten. Es ist nicht leicht, zwischen Wahrheit und Lüge zu unterscheiden oder herauszufinden, was uns wirklich weiterhilft und was nur schadet. Jeden Tag erreichen uns von überall Informationen: aus dem Fernsehen, den sozialen Medien, aus Gesprächen oder auch über WhatsApp von Freunden und Familie. Alles kommt so schnell, dass wir oft vergessen zu fragen: Ist das, was wir hören, wirklich wahr, hilfreich und gut? Genau deshalb passt die Jahreslosung 2025 so gut zu uns: "Prüft alles, und behaltet das Gute" (1. Thessalonicher 5,21).

Diese Reflexion erinnert mich an eine klassische Geschichte von Sokrates. Ein Mann kam ganz aufgeregt zu ihm gelaufen, um ihm Klatsch und Tratsch über einen gemeinsamen Freund zu erzählen. Sokrates, wie immer weise, unterbrach ihn und fragte: „Was du mir sagen willst, hast du das schon durch die drei Siebe geprüft?“

Der Mann war verwirrt: „Drei Siebe?“

Sokrates erklärte:

„Das erste Sieb ist die Wahrheit. Ist das, was du mir erzählen willst, wahr?“

Der Mann zögerte: „Naja, ich habe es gehört, aber ich bin mir nicht sicher...“

„Das zweite Sieb ist die Güte. Ist das, was du erzählen willst, etwas Gutes?“

Der Mann schüttelte den Kopf: „Nein, eigentlich nicht.“

„Das dritte Sieb ist die Notwendigkeit. Ist es wirklich notwendig, dass du mir das erzählst?“

Der Mann wusste keine Antwort. Sokrates schloss:

„Wenn das, was du erzählen willst, weder wahr noch gut noch notwendig ist, warum solltest du es dann erzählen?“

Diese Geschichte ist zeitlos und zeigt uns eine Weisheit, die heute oft verloren geht. Wir leben in einer Zeit, in der viel nicht mehr geprüft wird. Worte, Meinungen und Informationen verbreiten sich überall, und wir nehmen uns kaum noch die Zeit zu überlegen, ob sie wahr, gut oder hilfreich sind. Das bringt nicht nur Verwirrung, sondern beeinflusst auch, wie wir miteinander umgehen, welche Entscheidungen wir treffen und wie wir die Welt sehen. Paulus gibt uns dafür einen wichtigen Hinweis: "Prüft alles, und behaltet das Gute."

Denkt mal drüber nach, wie wir im Alltag ständig Sachen überprüfen. Im Supermarkt schauen wir uns Obst und Gemüse genau an, um sicherzugehen, dass es gut aussieht und frisch ist. Wenn wir Kleidung kaufen, probieren wir sie an, damit wir nicht erst zu Hause merken, dass das Hemd, das im Laden so gut ausgesehen hat, gar nicht passt. Selbst bei Lebensmitteln sind wir vorsichtig: Wer hat nicht schon mal an einem Glas Milch gerochen, um sicherzugehen, dass sie noch gut ist, bevor man sie trinkt? Bei solchen einfachen Dingen sind wir also kritisch. Aber wenn es um Worte, Ideen und Meinungen geht, schlucken wir sie oft einfach so, ohne sie zu hinterfragen. Wir denken nicht darüber nach und lassen Dinge in unser Herz und unseren Kopf, die uns schaden können.

Warum ist das gefährlich? Weil wir in einer Zeit leben, in der es so viel Desinformation gibt. Falsche Nachrichten und verdrehte Meinungen verbreiten sich super schnell, besonders über soziale Medien wie Facebook, Instagram oder Twitter. Diese Plattformen werden oft genutzt, um Leute zu manipulieren oder extreme Meinungen zu verbreiten. Sogar Mark Zuckerberg hat zugegeben, dass dort viele Fake News unterwegs sind, hat aber trotzdem entschieden, lieber Geld zu verdienen, statt etwas dagegen zu tun. Das führt dazu, dass Gesellschaften sich spalten, Konflikte zwischen Ländern zunehmen, Freundschaften kaputtgehen und ein Klima von Hass entsteht. Viele Menschen fallen auch auf Verschwörungstheorien rein, weil sie einfache Antworten auf schwierige Fragen geben. Aber das macht alles nur noch schlimmer, weil es uns noch mehr voneinander entfernt. Selbst christliche Gemeinschaften sind betroffen: Menschen ziehen sich zurück und reden nicht mehr miteinander, weil sie politisch oder ideologisch unterschiedlich denken. Je mehr Abstand da ist, desto weniger lieben wir – und desto mehr kann Hass wachsen.

Jesus hat uns davor gewarnt, wie gefährlich Lügen sein können. In Johannes 8:44 sagt er: „Der Teufel ist ein Lügner und der Vater der Lüge.“ Das Wort „Teufel“ kommt aus dem Griechischen „diabolos“ und bedeutet „der, der trennt und Unfrieden bringt“. Genau das machen Lügen: Sie zerstören Beziehungen, brechen Vertrauen und hindern uns daran, als Gemeinschaft zusammenzuhalten. Und wenn wir Lügen annehmen – auch ohne es zu merken –, tragen wir dazu bei, dass Frieden verschwindet, Wahrheit kaputtgeht und unser Glaube schwächer wird.

Paulus hat genau verstanden, wie schnell man in einer Welt voller Vielfalt durcheinanderkommen kann. Als er den Thessalonicher Brief geschrieben hat, hat er sich an eine Gemeinde in Thessalonich gewandt – eine reiche, geschäftige Hafenstadt mit vielen Kulturen und Religionen. Aber die Stadt ist auch bekannt gewesen für Ausbeutung, Gier und politische Spielchen. Die christliche Gemeinde dort war die erste, die Paulus auf seiner zweiten Missionsreise um 50 n. Chr. gegründet hat. Damals gab es noch keine Bibel, wie wir sie heute kennen, und auch die Evangelien waren noch nicht geschrieben. Das Markus-Evangelium, das älteste, ist erst um 70 n. Chr. entstanden, also 20 Jahre später. Die Gemeinde hat nur das Zeugnis über Jesus Christus und die Führung von Leuten wie Paulus und Timotheus gehabt. Stellt euch mal vor, wie schwer es gewesen ist, in so einer Umgebung im Glauben stark zu bleiben, alles zu hinterfragen und nur das zu behalten, was wirklich wertvoll war, um das Leben darauf aufzubauen.

Aber die Prüfung, von der Paulus gesprochen hat, betrifft nicht nur das, was von außen kommt. Wir müssen auch schauen, was in uns steckt. Wenn unser Leben wie ein Hausbau wäre, dann ist die Frage: Mit welchen Materialien bauen wir? Wie oft tragen wir Groll, schmerzhaftes Erinnerungen oder Worte mit uns herum, die sich wie offene Wunden anfühlen? Diese Dinge bremsen uns aus und hindern uns daran, den Frieden zu erleben, den Gott uns schenken will. Die gute Nachricht ist: Gott lädt uns ein, das Gute festzuhalten und das, was uns weh tut, loszulassen. In Römer 8:28 heißt es: „Wir wissen, dass Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten wendet.“

Gott ist ein Spezialist darin, Schmerz in Lernen, Groll in Wachstum und Verluste in einen neuen Sinn zu verwandeln. Ich habe einige sehr wichtige Menschen in meinem Leben verloren: meinen Bruder, meine Großmutter – die wie eine zweite Mutter für mich war, weil sie bei uns gelebt hat – und meinen Vater. Jemanden zu verlieren, den man liebt, tut unglaublich weh, es ist ein fast unerträglicher Schmerz. Aber es hat mir sehr geholfen, mich auf die schönen Erinnerungen zu konzentrieren. Ich glaube, die Menschen, die wir geliebt haben und die nicht mehr bei uns sind, hätten lieber, dass wir uns an die schönen Zeiten und die Liebe erinnern, die wir geteilt haben, statt an den Schmerz ihres Verlusts. So verwandelt sich die Sehnsucht in eine Liebe, die bleibt und uns trägt. Wir können nicht ändern, was passiert ist, aber wie wir damit umgehen, kann uns helfen, das Gute zu bewahren und das Schwere loszulassen.

Wie können wir wissen, was wir behalten und was wir loslassen sollen? Die Antwort liegt bei Gott. Er hat uns drei wertvolle Geschenke gegeben: den Heiligen Geist, sein Wort und die Gemeinschaft mit Jesus Christus. a) Der Heilige Geist ist unser Berater. In Momenten, in denen wir unsicher sind, können wir ihn bitten, zu unserem Herzen zu sprechen, uns Frieden und Klarheit zu geben. In Römer 8:26 hat Paulus gesagt: „Der Geist hilft uns in unserer Schwachheit.“ b) Das Wort Gottes ist wie eine Lampe, die uns den Weg zeigt, wie es in Psalm 119:105 steht: „Dein Wort ist eine Lampe für meine Füße und ein Licht auf meinem Weg.“ c) Und Jesus Christus, so wie Bonhoeffer uns daran erinnert, ist nicht nur ein Vorbild, dem wir folgen. Mit Christus verbunden zu sein bedeutet, unser Leben nach ihm auszurichten, aus ihm, mit ihm und für ihn zu leben. Diese enge Verbindung, die wir mit ihm haben, ist eine mystische Einheit – eine Einheit, die durch seinen Tod am Kreuz und unsere Taufe entsteht. Diese Verbindung schenkt uns die Kraft, das Gute zu bewahren und das Schwere loszulassen.

In dieser Zeit voller Desinformation und Manipulation müssen wir aufmerksam bleiben – sowohl gegenüber dem, was von außen auf uns zukommt, als auch dem, was wir in uns tragen. Wenn Paulus sagt, „Prüft alles und behaltet das Gute“, lädt er uns ein, ein Leben zu führen, in dem wir genau hinsehen. Es geht darum, sowohl die Worte und Informationen, die wir hören, als auch die Gefühle, Erinnerungen und Lasten, die wir mit uns herumtragen, zu hinterfragen. Und was das angeht, was in uns ist: Wir müssen unsere Emotionen und Erinnerungen anschauen. Wie oft halten wir an Verletzungen, Ärger oder schmerzhaften Erfahrungen fest, die uns davon abhalten, unser Leben voll und ganz zu leben? Wir dürfen nicht zulassen, dass die Last der Vergangenheit uns festhält. Gott lädt uns ein, ihm das abzugeben, was uns verletzt, und das Gute zu behalten. Wir müssen ehrlich und mutig in uns hineinschauen und den Heiligen Geist bitten, uns zu zeigen, was sich verändern muss. In Christus finden wir nicht nur Vergebung, sondern auch die Kraft, weiterzugehen, ohne von dem festgehalten zu werden, was uns belastet.

Diese beiden Dinge hängen eng zusammen. Wenn wir das filtern, was von außen kommt, schützen wir unser Herz und unseren Verstand vor Dingen, die uns belasten oder schaden könnten. Und wenn wir unsere inneren Lasten Gott abgeben, werden wir freier, um seinen Willen zu erkennen und danach zu leben. Beides führt uns näher zu dem, was es bedeutet, mit Christus zu leben. Er ist unser Fundament, und von ihm aus lernen wir, unser Leben mit den richtigen Materialien zu bauen: Wahrheit, Güte, ehrliches Interesse an anderen, Gerechtigkeit und Liebe, die von Gott kommen. Diese Dinge machen unser Lebenshaus stark und stabil, auch wenn Stürme kommen.

Deshalb lade ich euch ein, zwei Schritte zu gehen. Erstens: Prüft, was ihr aus der Welt um euch herum aufnehmt. Fragt euch: Baut das, was ich höre oder weitergebe, mein Leben mit den Werten auf, die Gott wichtig sind? Fördert es Versöhnung und bringt es Frieden? Wenn die Antwort „Nein“ ist, dann habt den Mut, es loszulassen. Zweitens: Schaut in euch hinein und fragt euch: Was trage ich mit mir herum, das ich Gott abgeben sollte? Vielleicht ist es ein Groll, eine Angst, eine Last oder eine Erinnerung, die unter dem Licht von Christi Liebe betrachtet werden muss. Erkennt diese Dinge und gebt sie ihm ab – im Vertrauen darauf, dass er schwere Lasten in Leichtigkeit und Schmerz in Sinn verwandeln kann.

Ich schließe mit den Worten von Paulus: „*Der Gott des Friedens mache euch durch und durch heil. Er bewahre euren Geist, eure Seele und euren Leib unversehrt bis zur Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus*“ (1. Thessalonicher 5:23). Mögen wir ein Licht sein in einer dunklen Welt, die Wahrheit, Güte und Hoffnung widerspiegelt, die wir in Christus finden. Amen.